

können. Die in diesen Dateien enthaltenen Steuerzeichen werden von BRAILLESTAR automatisch richtig interpretiert.

Das Textverarbeitungsprogramm BRAILLESTAR ist die Basis für das Programm LEX, das insbesondere für blinde Juristen entwickelt worden ist. Dieses Programm beinhaltet Funktionen zur Verwaltung von Dateien mit Gesetzestexten. Es unterstützt die Suche eines Begriffs in einer Gesetzesübersicht, einer Paragraphenüberschrift oder im Volltext des Gesetzes. Die dadurch erzielte Flexibilität ist für normale Anwendungen ausreichend. LEX wurde zunächst speziell zur Be-

arbeitung von Klausuren und Hausarbeiten während des Jurastudiums entwickelt. Es eignet sich aber natürlich auch für die Arbeit in einer Anwaltskanzlei oder bei Gericht.

Zur Zeit stehen in Verbindung mit LEX mehr als 80 aktuelle Gesetzestexte aus den Bereichen Bürgerliches Recht, Verwaltungsrecht, Steuerrecht, Sozialrecht, Strafrecht und Verfahrensrecht auf Disketten zur Verfügung. Der Preis für das Programm BRAILLESTAR beträgt 2.200,— DM, der für das Datenverwaltungsprogramm LEX 900,— DM (jeweils zuzüglich MWSt.).

(ah)

Infobase 1986 — Überlegungen zur Situation des internationalen Informationsmarktes

Andreas Herberger

Vom 13. bis zum 15. Mai 1986 fand auf dem Frankfurter Messegelände die „Infobase 1986“ (Internationale Ausstellung und Kongreß für Informationsmanagement in Frankfurt) statt. In der Ausstellung konnten sich die Besucher über mehr als 1.500 elektronische Datenbanken und über neue Medien der Informationsvermarktung informieren. Man schätzt, daß mit diesen 1.500 Datenbanken die Hälfte des Weltangebots repräsentiert war. Parallel zu der Ausstellung tagte ein Fachkongreß, der an jedem der drei Tage unter einem übergeordneten Thema stand („Informationsmanagement — Europa im Abseits?“, „Wirtschaftsinformationen“, „Technische Informationen“). Schließlich stellten die Datenbankanbieter im täglich tagenden Ausstellertforum ihre Produkte mit Kurzreferaten vor. Die Fachmesse, die 1985 zum erstenmal veranstaltet worden war, sollte ursprünglich nur alle zwei Jahre wiederholt werden. Der Erfolg der Infobase 85 war jedoch Anlaß dafür, diese Veranstaltung bereits nach einem Jahr erneut zu organisieren.

Der parlamentarische Staatssekretär beim BMFT, Dr. Albert Probst wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß Deutschland und Europa sich im Bereich des Informationsmanagements immer noch in einer Abseitsposition befinden. Den Erfolg der Infobase 85 bezeichnete er als ein Indiz dafür, daß man erste Schritte tue, um diesen Rückstand aufzuholen. Tatsächlich lädt diese Fachmesse zu vergleichenden Betrachtungen ein. Sie bietet eine günstige Gelegenheit, die Position der deutschen Informations-„Industrie“ im internationalen Umfeld zu bestimmen.

Bis vor kurzem waren die Online-Datenbanken die einzigen Medien der Fachinformationsdarbietung im elektronischen („non-print“) Bereich. Sie haben nunmehr auf Grund neuer Technologien Konkurrenz von den Angeboten bekommen, die in der Lage sind, umfangreiche Datenbanken „auf dem Schreibtisch“ zur Verfügung zu stellen. Die Infobase 1986 markiert den Beginn dieses Wettbewerbs auch auf dem deutschen

Markt. Im folgenden sollen verbunden mit der Berichtserstattung ebenfalls einige vorläufige Anmerkungen zu diesem Aspekt gemacht werden. IuR wird in weiteren Folgen die hier nur cursorisch angedeuteten Einzelaspekte (einschließlich der technischen und juristischen Details) genauer behandeln.

Online-Datenbanken

Das internationale Datenbankangebot verteilt sich gegenwärtig ungefähr folgendermaßen:

Wirtschaftsinformation	52%
Technik	15%
Biomedizin/	
Naturwissenschaften	11%
Übrige	22%

Über 75% dieses Angebots werden in den USA und Kanada produziert. Daraus ist ersichtlich, daß nach wie vor der Anteil der von europäischen Anbietern produzierten Datenbanken recht klein ist. Eine (gemessen am internationalen Maßstab) leichte Verstärkung der deutschen Aktivitäten zeichnet sich allein im technischen Bereich ab. Im juristischen Umfeld bleibt die Entwicklung in der Bundesrepublik nach wie vor stöckend. Von Interesse sind auf diesem Gebiet insbesondere die folgenden zwei Projekte:

1. Die Datenbank ECODATA weist die seit dem 1.1.85 im Bundesanzeiger veröffentlichten Handelsregistereintragen nach.

2. Der Nomos-Verlag bietet zusammen mit dem englischen Host EDICLINE die Datenbank CELEX zum Recht der europäischen Gemeinschaft an.

„Desktop“-Datenbanken mit CD-ROM Technologie

Neben dem Angebot von herkömmlichen Online-Datenbanken, die über ein Telekommunikationsnetz erreicht werden, konnte man auf der Infobase 1986 einen Trend hin zur Datenbank „auf dem Schreibtisch des Benutzers“ erkennen. Dieser Trend wird durch die

immer höhere Speicherkapazität ermöglicht, die zu einem immer geringeren Preis auf immer kleinerem Raum zur Verfügung steht. Hier ist derzeit in Bezug auf die Datenbankspeicherung die sogenannte CD-ROM-Technik als die Speichertechnik der Zukunft anzusehen. Maßgeblich dafür ist nicht nur der Umstand, daß die CD-ROM-Platten sehr hohe Speicherkapazität zu günstigen Kosten bieten, sondern auch die Tatsache, daß die Laufwerkstechnologie die gleiche ist, wie bei Geräten, die CD-ROM-Platten für Musikwiedergabe abspielen. Diese Geräte sind in hohen Stückzahlen (und daher preiswert) vorhanden und außerdem in hohem Maße ausgetestet. Etwas überspitzt kann man sagen, daß hier die Unterhaltungselektronik der Fachinformation vorgearbeitet hat.

CD-ROM ist die Abkürzung für „Compact Disc Read Only Memory“. Es handelt sich dabei um einen optischen Speicher, der auf dem Abspielgerät nicht beschrieben, sondern dort nur gelesen werden kann. Beschrieben wird er auf teureren Geräten auf der Grundlage eines „Masters“, von dem die Kopien gezogen werden. Die Kapazitäten sind mit derzeit 550 MegaByte auf einem einzelnen CDROM ausreichend groß, um ganze Datenbanken auf diese Weise zu vermarkten, auch wenn man in Rechnung stellt, daß ein großer Teil dieses Platzes (im ungünstigsten Falle etwa 50%) für Indizes verbraucht wird. (550 MB entsprechen etwa dem Umfang von 270.000 DIN A4 Seiten. Das sind mehr Zeichen, als ein einzelner Drucker im Rahmen seiner normalen Lebensdauer drucken kann.) Bereits auf der Grundlage der bisher vorhandenen Informationen über die Kosten der CD-ROM Herstellung sind sehr interessante Kalkulationen möglich, vor allen Dingen wenn man in Rechnung stellt, daß man das „Premastering“ weitgehend auf einer eigenen Rechanlage abwickeln kann. CD-ROM Projekte können bereits bei geringen Stückzahlen (Manfred Frey vom Battelle-Institut sprach von 300 Stück) wirtschaftlich sein. Vergleicht man außerdem die CD-ROM-Kosten mit den Produktionskosten für ein gedrucktes Werk gleichen Informationsumfangs, so ist bereits jetzt diese neue Technologie kostengünstiger. (Außerdem ist sie Nachschlagewerken dieses Umfangs durch die bessere Zugangsmöglichkeit zur gesuchten Information überlegen, wenn sie mit geeigneter Retrieval-Software verbunden wird.)

Die Abspielgeräte sind ebenfalls bereits relativ preisgünstig geworden. In den USA sind CD-ROM-Abspielgeräte bereits für unter 1.000 \$ erhältlich, und die Preistendenz zeigt auch hier nach unten. Diese Laufwerke rücken damit preislich in den Bereich von Plattenspielern gehobener Qualität.

Am frühesten hat der amerikanische Markt auf die Entwicklung im CD-ROM-Bereich reagiert. Es gibt bereits zahlreiche Informations- und Datenbankangebote auf CD-ROM. (Schätzungen sprechen von 250 Anbietern.) Es seien hier nur einige wichtige genannt. (Um eine Vorstellung von den Entwicklungsrichtungen zu vermitteln, sind auch für die nahe Zukunft angekündigte Projekte mit in die Liste aufgenommen worden.)

Informationsangebote auf CD-ROM's

1. Die Fa. Knowledgeset bietet in Verbindung mit Grolier unter der Bezeichnung „Romulus“ ein CD-ROM-Laufwerk zusammen mit „Grolier's Encyclopedia“ für unter \$ 1.000 an.

2. Vier wichtige medizinische Datenbanken sind in CD-ROM-Versionen im praktischen Einsatz („Poisindex“ zu Vergiftungserscheinungen, „Drugdex“ zu Medikamenten, „Emergindex“ zur Notfallbehandlung von Krankheiten, „Identindex“ zur Identifizierung von Tabletten und Kapseln).

3. „Digital Equipment Corporation“ hat ein „CD-ROM Database Publication Program“ mit mittlerweile schon neun Komponenten u.a. aus den Bereichen Ingenieurwesen (verschiedene Sparten), Medizin, Computer, Kommunikationswesen, Umwelttechnologie, chemische Risiken.

Der sich hier abzeichnende Trend wird Europa nicht aussparen. Auf der Infobase stellten zwei deutsche Anbieter zum Teil noch experimentelle CD-ROM-Projekte vor.

Deutsche CD-ROM-Angebote

1. Der Hoppenstedt Verlag bietet eine Datenbank über die deutsche Industrie auf CD-ROM an.

2. Der Bertelsmann Verlag präsentierte ein Projekt mit dem Ortsbuch der Bundespost.

Man kann sich vorstellen, daß in naher Zukunft auch die ersten juristischen Datenbanken und Volltexte auf CD-ROM verfügbar sein werden. Das Problem liegt weniger auf der technologischen oder investitionsmäßigen Seite. Entscheidend dürfte vielmehr sein, daß sich die Kenntnis dieser Technologie (einschließlich der Programmierung der Retrievalkomponente) zuerst in ein Konzept umsetzen muß. Ist das geschehen, sind allerdings weitreichende Entwicklungen denkbar. Denn, um diesen wichtigen Aspekt zu wiederholen, man befindet sich hier (stellt man die Informationsmenge auf dem CD-ROM in Rechnung) bereits bei Auflagenhöhen im Wirtschaftlichkeitsbereich, die mit normalem Buchdruck nicht kostendeckend produziert werden können. Und, was der zweite wichtige Gesichtspunkt ist, die Information kann besser zugänglich sein als in Nachschlagewerken. Wer einmal mit CD-ROM's gearbeitet hat und sich an die Probleme der indexmäßigen Erschließung des „Palandt“ erinnert, kann sich sofort ein Projekt wie den „Palandt“ auf CD-ROM vorstellen. Sicher gäbe es auch Juristen, die den Bezug einer CD-ROM-Platte (mit sofort aktualisiertem Index) dem Einsortieren von Loseblattlieferungen vorziehen würden.

Überlegungen der hier skizzierten Art werden durch die Infobase nicht nur angeregt, sondern auch zugleich durch das nötige Anschauungsmaterial unterstützt. Diese Messe bietet damit die Chance, in dem sich schnell entwickelnden Informationsmarkt die nötige Übersicht zu behalten. Um diese Rolle zu spielen, muß sie aber weiterhin jährlich veranstaltet werden. Ein Zwei-Jahres-Turnus entspricht nicht dem Entwicklungsrhythmus in der Informationslandschaft.